



## Die Abzocker

Wohin man schaut: die Preise steigen. Ob bei Aldi für Milch und Brot, oder an der Tankstelle für das Benzin.

### **Der Schock kommt dann mit der Strom- und Heizungsrechnung.**

Naive können auf die Politiker vertrauen. Der Pendler, der täglich mit dem Auto zur Arbeit fährt, hat vielleicht auf CSU-Chef Huber gehofft. Familien mit sehr niedrigem Einkommen können auf Umweltminister Gabriel setzen, der einen Strom-Sozialtarif für Geringverdiener einführen will. Hartz-IV-Empfänger können auf Thüringens Ministerpräsidenten Althaus bauen, der den

Ärmsten wegen steigender Brot- und Milchpreise die staatliche Hilfe erhöhen will. So naiv ist allerdings fast niemand mehr.

Die Mehrheit hat bemerkt, dass in diesem Land – mit seiner kapitalistischen Wirtschaftsordnung – die Ungerechtigkeit Prinzip ist. Und dass die etablierte Politik Lösungen vorschlägt, die keine sind.

### **Hoffentlich sind wir reich**

Schon eher kann da Josef Ackermann – Vorstandsboss der Deutschen Bank –

auf die Politik setzen. Angesichts der gewaltigen Verluste durch die Finanzkrise glaubt er nicht mehr an die „Selbstheilungskräfte des Marktes“ und ruft den Staat um Hilfe. Der soll die Verluste übernehmen.

Die Gewinne waren selbstverständlich privat; die Banken weltweit die Branche mit dem höchsten Profit – noch vor der Öl und Gaswirtschaft. Jahr für Jahr jagten sie zu neuen Profitrekorden: weltweit von 372 Mrd. Dollar im Jahr 2000 auf 788 Mrd. Dollar in 2006.

In ihrer Gier haben sie die Spekulationsblase auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt immer weiter aufgeblasen. Bis sie platzte.

**„Wir züchten hier das nächste Monster heran. Hoffentlich sind wir alle reich und in Pension, bevor dieses Kartenhaus zusammenbricht.“**

*(aus der E-Mail eines Analysten einer großen Agentur an einen Kollegen; anonymisiert veröffentlicht von der US-Börsenaufsicht SEC)*

### **Die Blase platzt**

Seit Ende 2007 sind die meisten Banken mit herben Verlusten aus ihrem Engagement im US-Hypothekenmarkt konfrontiert. Hunderte Milliarden mussten abgeschrieben werden. Das Ende ist noch nicht in Sicht. Die Menschen, die

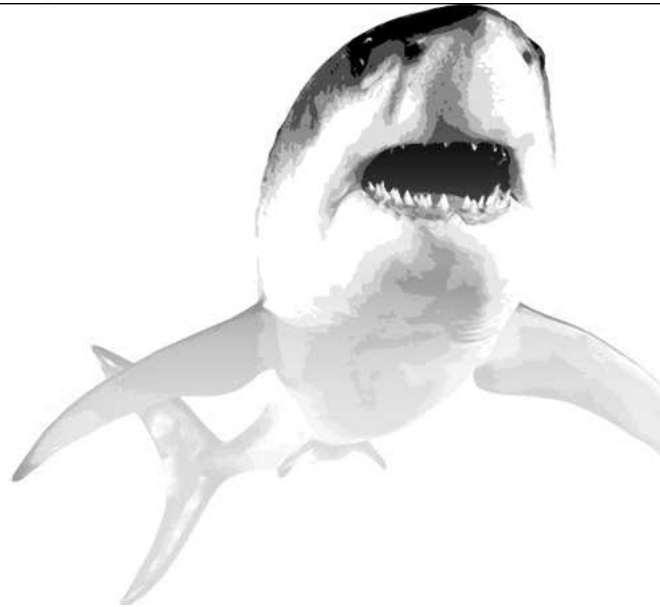
der Bank vertrauten, werden aus den Häusern

vertrieben, die Arbeitsplätze im Tausenderpack vernichtet. Als der Orkan von Kreditausfällen losging, da stellte sich heraus, dass auch die deutschen Banken munter mitgezockt hatten. Nicht nur private, sondern auch

staatliche Banken wie die IKB und öffentliche Landesbanken. Nach und nach gestanden z. B. die forschen Topbanker der Bayerischen Landesbank kleinlaut ein, dass sie mit ihren Spekulationen der Bayern LB einen Geld-Müllberg von insgesamt 24 Milliarden von Abwertungen bedrohter Wertpapiere aufgeladen hatten. CSU-Bayern ist damit Spitze bei den Belastungen der Landesbanken, noch vor der WestLB und der SachsenLB.

### **Die Finanz-Haie**

Die großen Finanzkonzerne – Deutsche Bank, Allianz, UniCredit – nutzen die Gunst der



Stunde. Sie kaufen angeschlagene und kleinere Finanzinstitute auf und schielen nach den öffentlichen Banken. Der Sachverständigenrat empfiehlt der Bundesregierung Sparkassen und Landesbanken zu privatisieren. Großbanken und Heuschrecken stehen schon bereit.

### **Die Finanzkrise ist wieder da**

Jetzt hat sich die Finanzkrise mit einem Knall zurückgemeldet. In den USA kommen immer mehr Banken ins Trudeln. Die amerikanische und die europäische Zentralbanken haben Hunderte Milliarden in die Finanzkreisläufe geschossen. Das hat zwar den Banken vorübergehend aus der Kreditklemme geholfen und die Spekulanten geschützt, aber die Inflation angeheizt.

Jetzt verliert auch die reale Wirtschaft deutlich an Schwung. Der Export ist rückläufig, die Binnennachfrage lahm, die Zinserhöhung belastet die Konjunktur. Schon beginnen die Konzerne mit den Entlassungen.

### **Tödliche Gier**

Die Finanzspekulation hat inzwischen das Gebiet gewechselt. Die Banken, Pensions-,

Investment- und Hedgefonds ziehen weiter – vom Immobilienmarkt zu Öl und Lebensmitteln. Das treibt die Preise für Energie und Lebensmittel noch weiter nach oben. Für viele Verbraucher werden die Preise unerschwinglich. Weltweit nimmt der Hunger zu.

Reis und Weizen sind im wahrsten Sinne des Wortes Lebensmittel. Die Gier der Superreichen und der Finanzkonzerne nach immer höheren Renditen wird für viele Menschen in den Entwicklungsländern zur tödlichen Gefahr. Aber auch hierzulande werden die Familien mit niedrigem Einkommen am härtesten betroffen. Die Ausgaben für Essen, Miete, Heizung und Strom – Güter mit den höchsten Preissteigerungen – fressen immer mehr vom Lohn. Zum Sparen bleibt nichts mehr. Was ist, wenn dann die Waschmaschine ihren Geist aufgibt?

Wenn diese Krise wirklich bekämpft werden soll, dann muss mit der Logik des Profits und mit dieser Politik gebrochen werden.

meint BUDDY

---

## **Die Lüge vom billigen Atomstrom**

Jahrzehntelang ist Atomstrom in Deutschland massiv durch den Staat gefördert worden. Er galt als sauber, kostengünstig und zukunftsweisend.

Nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) gab allein der Bund mehr als 40 Milliarden Euro für die Förderung der Atomenergie aus. Dazu kommen weitere Kosten für die Steuerzahler, beispielsweise durch verdeckte Subventionen beim Bau und Betrieb der Kernkraftwerke, Zahlungen der Bundesländer für den Abriss alter Anlagen und die Endlagerung von Atommüll.

Die Behauptung, Atomstrom sei billiger als andere Energiequellen, ist längst widerlegt. Richtig ist, dass Strom aus Atomkraftwerken pro Kilowattstunde doppelt so teuer ist wie bei einem Kohle- oder Gaskraftwerk. Die Kosten der Atommeiler werden durch jahrelange Abschreibungen und Steuersubventionen verschleiert. Atomkraft ist auch nicht umweltfreundlich.

Schon der Uranabbau als Voraussetzung zur Betreibung der Atomkraftwerke schafft schwerste Umwelt- und Gesundheitsprobleme. Es kommt zur Grundwasserbelastung und zur Staubkontamination vieler Gebiete durch

Uran und Schwermetalle. Allein in der ehemaligen DDR starben als Folge des bis 1990 betriebenen Uranabbaus bis heute über 3.000 Bergarbeiter an Lungenkrebs. Die Sanierung des Abbaugebietes kostet über sechs Milliarden Euro.

Die Kosten von Nutzung und Forschung der Kernenergie wurden komplett sozialisiert, also auf den Steuerzahler abgewälzt. Und die Entsorgung des radioaktiven Mülls wird viel teurer als ursprünglich angenommen. Allein für die Endlager Asse und Morsleben hat der Staat schon 3,1 Milliarden Euro ausgegeben.

Außerdem entgehen dem Staat Steuern im Wert von 8,2 Milliarden durch Rückstellungen der Energiekonzerne. Diese staatliche Unterstützung summiert sich auf weitere 13 Milliarden Euro - Milliarden, die die Politik der Atomwirtschaft geschenkt hat. Trotzdem gilt Kernkraft weiter als Energiequelle der Zukunft.

Behauptet wird: Nur mit Atomkraft gäbe es billigeren Strom. So engagieren sich CDU und CSU im Interesse der Atomindustrie für längere Laufzeiten der Atommeiler.

Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU), immer stramm an der Seite von Kapitalinteressen, erklärte: „Längere Laufzeiten

für bestehende Kernkraftwerke bedeuten langfristig eine preisgünstigere, sichere und klimaschonende Stromerzeugung.“ Aber mit einer solchen Behauptung wird die Öffentlichkeit getäuscht. Der Strom würde für die Verbraucher bei einer Verlängerung der Laufzeiten bestenfalls ein paar Cent im Monat billiger. Dagegen winken Zusatzgewinne in Milliardenhöhe für die Konzerne. Acht Jahre längere Laufzeit würden Vattenfall sechs Milliarden mehr in die Unternehmenskassen spülen, EnBW und ihren drei deutschen Kernkraftwerken 18 Milliarden, RWE rund 22 Milliarden. Und Eon darf sich am meisten freuen: über rund 35 Milliarden Mehreinnahmen. Das sind Zusatzgewinne von fast 85 Milliarden Euro. Aber der Stromkunde hätte kaum etwas davon. Für Experten ist klar: Nur die Konzerne werden kassieren.

Atomkraft ist auch keine zukunftssichere Energieform. Die weltweiten Uranvorräte sind genauso begrenzt wie Öl oder Gas. Experten schätzen, dass die Vorräte bis zum Jahr 2050 reichen können, also kaum länger als Erdöl. Und Atomstrom kann auch die Abhängigkeit vom Öl nicht verringern, denn er ist bislang für Autos und Flugzeuge nicht nutzbar.

Die Befürworter der Atomenergie behaupten auch, der Ausstieg würde viele Arbeitsplätze kosten. Insgesamt gibt es in der Atomwirtschaft derzeit etwa 38.000 Stellen. Im Bereich der erneuerbaren Energien arbeiten schon heute etwa 250.000 Menschen. In den vergangenen Jahren sind hier 130.000 neue Arbeitsplätze entstanden. Bis 2020 sollen noch einmal ca. 500.000 neue Stellen hinzukommen.

Mit der dreisten Behauptung, das Atommüllproblem sei gelöst, wird von den tatsächlichen Gefahren abgelenkt. Bislang gibt es weltweit kein sicheres Endlager für hochradioaktiven Müll. Das Atommüllproblem ist ungelöst! Im Atommülllager Asse (Landkreis Wolfenbüttel) wurden erst kürzlich die schlimmsten Befürchtungen durch die Realität übertroffen. In dem ehemaligen Salzbergwerk lagern rund 126.000 Fässer mit mittel- und schwach radioaktivem Müll, darunter auch Kernbrennstoffe und sogar Plutonium. Die

Fässer sind durchgerostet; es hat sich radioaktive Lauge gebildet, die das Grundwasser zu verseuchen droht. Seit 1988 müssen täglich etwa 12.000 Liter Sickerwässer aufgefangen und abgepumpt werden. Die verheerenden Zustände in dem niedersächsischen Atommülllager sind seit langem bekannt. „Sämtliche Befürchtungen über den Zustand der Asse haben sich bestätigt“, erklärte Bundesumweltminister Sigmar Gabriel. Für den SPD-Politiker ist das Versuchslager „die problematischste kerntechnische Anlage, die wir in Europa finden“. Auf die Gefahren haben Bürgerinitiativen und Wissenschaftler seit Jahren hingewiesen. Aber die Warnungen wurden ignoriert.

Jetzt ist eine komplette Sanierung des Endlagers Asse erforderlich. Aber niemand weiß genau, wie die aussehen soll und was sie kosten wird. Auch im Endlager für radioaktive Abfälle in Morsleben (Sachsen-Anhalt) gibt es große Probleme. Das ehemalige Bergwerk droht einzustürzen. Hier könnte ebenfalls radioaktive Lauge das Grundwasser verseuchen. Die Sanierung kostet laut Bundesamt für Strahlenschutz den Steuerzahler mindestens 2,2 Milliarden Euro. Der größte Teil des Atommülls in diesem Endlager der ehemaligen DDR stammt aus Kernkraftwerken in Westdeutschland. Dazu hatte die damalige Bundesumweltministerin Angela Merkel (CDU) ihre Zustimmung gegeben. Sie setzt auch als Kanzlerin weiter auf Atomstrom. „Da glaube ich, dass die Kernenergie aus deutscher Sicht eine Energiequelle ist, bei der wir nicht angesichts des technischen Zustands unserer Kraftwerke sagen sollten, in zwölf Jahren sind wir aus diesem Bereich völlig ausgestiegen“, sagt sie. – Wer wählt eigentlich solche Flachpfeifen?

(bearbeitet nach Berichten des Fernsehmagazins Frontal21)



Impressum:

- basalt -

das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich

Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag.

Redaktion: H. Barteska; U. Zschel; Anna Schindhelm

Kontakt: [nflauterbach@aol.com](mailto:nflauterbach@aol.com)

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 21.12..2008**

## Cowboys and -girls auf dem Kastanienhof

Das war schon interessant: gemeinsam mit anderen Ferienkindern und deren Betreuern in einer langen Kette die Kühe über die Weide zum Melkstand zu treiben...

Aber mal der Reihe nach:

Am Donnerstag, den 10. Juli 2008 fuhren 18 Kinder gemeinsam mit den NaturFreunden e.V., vertreten durch Sabine, Elfriede, Hanne, Peter und Marlis nach Lichenrod zur Familie Palm-Althaus auf den **demeter** Bio-Bauernhof. Dort wurde uns zunächst erklärt, was eigentlich das „demeter“ bedeutet und warum Bio-Kühe Hörner haben und andere nicht (wer es wissen möchte



– wir geben unser Wissen gerne weiter). Danach wurde jedem ein Becher frische Kuhmilch angeboten – soll prima geschmeckt haben! - und solcherart gestärkt erfuhren wir dann in der Käserei, wie der leckere Oberländer und der Ziegelstein (so hieß die eine Sorte Käse – sah auch so aus aber schmeckte viieeeel besser!) hergestellt werden.



Alles Bio und ohne Zusatzstoffe!

Im Hofladen durften wir dann auch ein Stück Käse kosten, ehe wir uns auf eine ca. 1,5km lange Wanderung zu den Kühen auf der Weide machten. Ach ja, und vorher ging es noch in den

Kälbchenstall. Das jüngste Kälbchen – ein kleiner Bulle - war gerade eine Woche alt. Einige Kinder durften zusehen, wie es aus der großen Nuckelflasche trank.

Auf der Weide angekommen, sollten wir, wie schon erzählt, die Kühe zum Melkstand treiben. So aus der Nähe besehen waren diese Tiere reichlich groß und hatten außerdem – waren ja Bio-Kühe-Hörner!!

Zunächst hielt ich mich also in der zweiten Reihe, aber durch die Begeisterung der Kinder und die erstaunliche Disziplin der Kühe ermuntert, war die anfängliche Scheu (typisch Stadtmensch!) schnell vergessen. Nachdem auch die letzte etwas eigensinnige Kuh im Melkgatter angekommen war, durfte, wer wollte, anmelken. Natürlich wollten alle Kinder, und alle schafften es auch, dem Euter Milch zu entlocken. Ziemlich stolz machten wir uns auf den Rückweg. Auf dem Hof warteten bereits mehrere leckere Pizzas auf uns, die extra im Backhaus zubereitet und für uns gebacken worden waren.



Nachdem alle ihren Hunger und Durst gestillt hatten, gab es noch ein Highlight: eine ganze Scheune voll Heuballen. War das ein Spaß, darin herumzuklettern und zu toben! (allerdings hielten sich die Erwachsenen dabei zurück...) Viel zu schnell war die Zeit vergangen und wir mussten die Rückfahrt nach Lauterbach antreten.

Neben der vielen frischen Landluft und interessanten Erlebnissen brachten alle Kinder noch ein Stück Käse mit nach Hause. Die Eltern sollten ja auch ein bisschen was von diesem schönen Tag haben...

Marlies

## Weimar und so viel Geschichte ...

Wir starten pünktlich bei herrlichem Wetter und treffen kurz vor der Mittagszeit an der Begegnungsstätte Buchenwald ein. Kurze Lagebesprechung, Beziehung der Zimmer – wir haben Platz zum Tanzen, alles ist einfach, aber gut ausgestattet. Auch das Mittagessen in der Cafeteria der Jugendbegegnungs-stätte der Gedenkstätte Buchenwald ist gut und preiswert. Gestärkt und voller Tatendrang starten wir mit 2 Sammeltaxen nach Weimar. Schon am Bahnhof ist der 1. Haltepunkt, an dem Marlis ihre ausführliche und präzise ausgearbeitete Stadtführung beginnt. Wir erfahren, dass der Transport der Juden, die schon 1938 aus Mitteldeutschland, Frankfurt und Umgebung in das nahe Buchenwald deportiert wurden, just am Seiteneingang des Bahnhofs vonstatten ging. Jeder Bürger, der den Bahnhof benutzte, konnte das sehen, auch wenn angeblich niemand etwas gesehen hat. Weiter geht es zum nächsten historischen Gebäude, in dem zeitweise das ehemalige Polizeipräsidium bzw. das Gefängnis

untergebracht war. Gegenüber befindet sich ein Denkmal von Ernst Thälmann. Die Straße hier wurde mehrmals unbenannt. Jetzt heißt sie wieder ganz unverfänglich Carl August Allee. Am Platz, wo das Neue Museum - ehemaliges Gauforum mit Verwaltungseinheit und Aufmarschplatz



- steht, kann man die Pläne der Nazis gut nachvollziehen, wenn man das Geschehen so gut erklärt bekommt, wie Marlis es getan hat. Ein Turm erinnert genau an die Wachtürme in Buchenwald und sicher auch an solche in anderen KZs. Ein großer Aufmarschplatz sollte geschaffen werden, und es sollte ein nahtloser Durchgang zum Bahnhof entstehen. Marlis hat alle Pläne fotokopiert, auch die aus der Nazizeit, so dass wir alles anschaulich nachvollziehen können. Langsam nähern wir uns der Stadtmauer von Weimar und erreichen die Jacobskirche, den ältesten Siedlungsort von

Weimar. Hier im Jacobskirchhof sind Lucas Cranach, der Ältere und Christiane Vulpius, Lebensgefährtin und später Ehefrau von Goethe, beerdigt. Marlis kann wunderbar zitieren, was Goethe nach ihrer 1. Begegnung gedichtet hat – ich weniger. Die Geschichte der Christiane Vulpius hat zweifellos etwas Tragisches, auch wenn sie die Ehre hatte, von so einem berühmten Dichter geliebt worden zu sein.

Die Geschichte des nächsten Platzes ist neben so viel ernsthafte Geschichte regelrecht erheiternd, veranschaulicht sie doch, dass alles Neue erst einmal suspekt ist. Der lausige Rollplatz ist lediglich Parkplatz, sollte jedoch einmal modern mit bunten Pfählen von einem französischen Architekten namens Daniel Buren umgestaltet werden. Doch leider ist nichts draus geworden ... Die Initiative zur Gestaltung des Rollplatzes hat in einer Art 3-D-Show mit ausgedienten Weihnachtsbäumen symbolisiert, wie der Platz hätte aussehen können und wie berühmt er dann geworden wäre – jedenfalls berühmter als ein Parkplatz..

Wir sind jetzt im Zentrum Weimars angelangt und befinden uns am Goetheplatz mit dem Postgebäude. Nirgends ein namhafter Platz, an dem nicht die Nazis aufmarschiert sind, um in irgendeiner propagandistischen Weise die Berühmtheit von Weimar für ihre Zwecke zu nutzen. Auch hier kann Marlis das wieder gut veranschaulichen. Ein besonderes Kuriosum ist ein Sockel, der viele gute Sprüche trägt. Gegenüber befindet sich der Kasseturm, ein ehemaliger Turm der Stadtmauer. Heute verbirgt sich hinter dem Namen ein Studentenclub ist und auch ein kleines kommunales Kino betreibt.

Der nächste geschichtsträchtige Halt ist der letzte vor der Kaffeepause. Vor dem Nationaltheater überstrahlen Goethe und Schiller, vereint auf einem hohen Denkmal, den großen freien Theaterplatz. Sinnigerweise sind sie gleich groß dargestellt, obwohl sie das nie waren. Wer war wohl der Größere...? Anfang des Krieges wurde das Denkmal eingemauert, damit es nicht durch Bombenangriffe zu Schaden kommen konnte. Irgendwie haben die Nazis an alles gedacht, selbst daran, dass Deutschland vielleicht doch nicht uneingeschränkt siegreich sein würde.

Gegenüber dem Nationaltheater steht auf dem Theaterplatz das sog. Wittumspalais, das Herzogin Anna Amalia nach anstrengender Regentschaft bewohnte.

PAUSE. - Hildegard sitzt vor einem Megaeis, Norbert und ich vor unserem unvermeidlichen

Sommerweizen. Verzweifelt habe ich vorher versucht, das Goethe-Schiller-Denkmal aus der richtigen Perspektive und im richtigen Licht zu fotografieren, doch das wollten ungefähr 100 andere auch! Besonders nett sind dann die Leute, die voll im Blickfeld des Motivs an ihrer Kamera rumhantieren, in ihrer Handtasche suchen usw., ohne auch nur einen Schritt zu weichen. Meine Sitzpause fiel dementsprechend kurz aus, aber das konnte mich nicht wirklich erschüttern. Ich bin lauftauglich, wenn auch normalerweise mit anderen Schuhen...

Wir betreten vom

Theaterplatz abgehend einen lauschigen Innenhof, den Zeughof und die Hinteransicht des Wittumspalais.

Aufgefallen sind mir die schönen Blumenanlagen in Weimar. Irgendwie sehen sie so anders aus, so wenig bayerisch, besonders fehlen die unvermeidlichen Geranien. Stattdessen wachsen scheinbar willkürlich kleinblütige bunte Blumen beieinander, Blumenbeete, die auch von hohen Gräsern durchzogen werden. Peter hat mich dann aufgeklärt. Es handelt sich hier um eine sog. Entente florale. Das ist ein Wettbewerb für alle kreativen Stadtgärtner, und Weimar hat schon einmal einen der 1. Plätze belegt. Jetzt wird dieser Wettbewerb jährlich wiederholt. Aus Protest gab es hierzu auch eine Gegenbewegung und ein Stadtgärtner Weimars hat statt ausgesuchter Blumen kleine Gemüsesetzlinge in die öffentlichen Anlagen gepflanzt. Manch einer hat sich dann dort städtische Tomaten oder Zucchini für den heimischen Herd gepflückt. Ich dachte erst, bei der Entente florale könnte es sich doch auch um einen ausgewanderten Stadtgärtner aus Lauterbach handeln, der eilig ein paar Blumen- und Grassamen ausgestreut hat, weil er die Geraniensetzlinge vergessen hat...

Wir passieren die Herderkirche, die offiziell Peter und Paul Kirche heißt und Stadtkirche ist. Doch Herder hat vor dieser Kirche gepredigt, so dass sie ihm zu Ehren jetzt auch Herderkirche heißt. Ihm zu Ehren steht ein Denkmal an der Längsseite der Kirche. In der Kirche, die wir



leider nicht besichtigen konnten, gibt es einen Altar von Lucas Cranach, dem Älteren.

Als nächstes kommen wir zum Marstall am Kegelplatz gegenüber der großen weitläufigen Anlage des Stadtschlusses mit seinen vielen einzelnen Schlösschen. In Innenhof des Marstalles befindet sich die sog. zermahlene Geschichte. In einem Teil des Gebäudes befand sich die Gestapo, anfänglich mit 14 Mann. Doch wie wir alle wissen, diese Schergen Hitlers vermehrten sich wie die Karnickel, so dass es zum Schluss über 200 waren. Deshalb wurde im Innenhof eine weitere Baracke mit einem doppelwandigen Folterraum errichtet. Gleich nebenan gab es ein Gefängnis mit 12 Zellen. Heute sind symbolisch die Fundamente bedeckt mit zermahlenem Baumaterial. Marlis hat früher einmal versucht Zeitzeugen zu finden, die eigentlich Schreie von Gefolterten gehört haben müssten, weil sich heute wie damals die Wohnhäuser in unmittelbarer Nähe befinden, aber niemand will etwas gehört haben.

Wir überschreiten den Platz der Demokratie, frontal das wunderschöne Fürstenhaus und rechter Hand die Anna Amalia Bibliothek, die leider vor ein paar Jahren so viele historische Bücher durch einen Brand verloren hat. Der

Umzug der Bücher in ein neues Depot bis zur Renovierung der Bibliothek war für wenige Tage nach dem Brand geplant gewesen ...

Und dann das Rathaus am Markt. Eine Besonderheit ist sein Glockenspiel aus Meißner Porzellan. Weiter sind am Markt zu bewundern das Cranachhaus, die Hofapotheke und das Stadthaus.

Am Frauenplan, dem Ende der Führung, stehen das Goethehaus und das Elefantenhotel, das eine lange Geschichte als Poststation, Gasthof und Wirtshaus hatte, bevor es nach dem 2. Weltkrieg lange geschlossen war. Thomas Mann verewigte das Elefantenhaus in seinem Roman „Lotte in Weimar“. Auch Udo Lindenberg trat bereits im Hotel auf.

Genug Geschichte, wir suchen uns jetzt ein lauschiges Plätzchen zum Essen, die einen wollen lieber Fisch, die anderen die berühmten Thüringer Klöße probieren. Ich gehöre zur Thüringer Kloß-Fraktion und freue mich auch noch über den Schwarzbierbraten drum herum. Bei einem Rundgang durch die Dunkelheit kommen wir noch einmal am Schillerhaus vorbei, das ich noch nicht erwähnt habe, weil ich es als Station auf dem Rundgang nicht mehr einordnen konnte. Aber dass Schiller auch in Weimar gewohnt hat, ist wohl allgemein bekannt. Doch jetzt hat es

uns gegenüber vom Schillerhaus eine Eisdielen angetan, die durch und durch italienisch wirkt, selbst das Haus könnte in der Toscana stehen. Es gibt kein Eis, sondern ein Designer-Ensemble aus farblich abgestimmten Kugeln auf Tellern, größer als mein Kloßsteller – und was das Beste ist, es schmeckt göttlich. Obwohl wir alle satt sind, können wir nicht widerstehen. Wie heißt es so schön: das schönste an der Versuchung ist, ihr zu erliegen... Völlig verzaubert vom süßen Genuss vergisst Rudi seinen Rucksack und stürmt schon dem nächsten Highlight entgegen, bevor die Bedienung Sabine noch schnell den Rucksack hinterher trägt.

Ganz nebenbei ist Weinfest in Weimar. Doch die Musik auf dem Frauenplan ist nicht so unser

Geschmack und es ist ziemlich voll. Ich befürchte, dass der Federweisse noch reiner Traubensaft ist und kann daher der Versuchung diesmal widerstehen. Ganz beiläufig fragt Sabine im Getümmel Rudi nach seinem Rucksack, der ihn bis dahin gar nicht vermisst hat ... Was hat ihn wohl so abgelenkt??

Wir finden noch eine schöne Bar namens „Molly Malone’s“. Es gibt Cidre und Cocktails, je nach Geschmack und nachdem wir alle noch ein paar Anekdoten zum Besten gegeben haben, wird es Zeit für das Sammeltaxi. Also raus aus der Kneipe – diesmal trägt die Bedienung Norbert den Rucksack hinterher. Irgendwie muss das an Weimar liegen – oder an den Bedienung.

Wir treffen Ute und Otto wieder und fahren gemeinsam zur Jugendbegegnungsstätte Buchenwald zurück.

Der nächste Morgen ist wieder strahlend schön. Das Frühstück bietet ein reichhaltiges Angebot und bald erklärt uns Marlis, was sie heute noch mit uns vorhat. Die Fahrer werden auf eine kurze Reise geschickt und die übrigen Damen treten einen Marsch durch den Wald Richtung Schloss Ettersburg an. Wir laufen den Weg der Zeitschneise, der uns am Tor zum KZ Buchenwald vorbeiführt, entlang der Einzäunung und entlang des DAW, der Deutschen

Ausrüstungswerke. An einer Stelle befindet sich ein Fundament, auf dem früher ein Leichenhaus stand. Die Toten des KZ wurden dort gesammelt bis genug für einen Abtransport zusammen gekommen waren. Vor der Herrichtung von Buchenwald als Gedenkstätte stand das Haus noch und wurde zeitweise nebst angrenzendem Gelände zum Partyfeiern genutzt. So kann man auch mit Geschichte umgehen.

Wir treten aus dem Wald heraus und in der Ferne liegt der Ettersberg mit der gleichnamigen Burg. Wir sehen eine gelbe Mütze den Berg heraufkommen, darunter verbirgt sich Peter, die anderen Fahrer im Gefolge. Es geht stramm bergauf, für uns natürlich nicht.



Das Schloss Ettersburg besichtigen wir, wenn Marlis die 3. Sektion Weimar anbietet, nämlich Schlösser und Burgen in und um Weimar. Die Burg ist wundervoll hergerichtet, liegt traumhaft schön auf dem Ettersberg (auch früher wussten die Hochwohlgeborenen mit reichlich Geld schon, wo die schönsten Plätze sind und dass sie ihnen selbstverständlich zustehen). Es gibt ein Restaurant, wohl auch ein Hotel bzw. eine Tagungsstätte.



Unser nächstes Ziel ist das Thüringer Kloßmuseum. Beschaulich, übersichtlich, klein und zum Schmunzeln ist es. Die Invasion der Kartoffelkäfer wird eindringlich behandelt. Aus Kartoffelsäcken ist Designermode – sog. Potatoe Sack Fashion - entstanden, die an den Wänden aufgehängt ist und die man nach Lust und Laune auch anprobieren darf – so geschehen bei Frau von Elfriede ... Die aufgestellte Küche aus den 50iger Jahren mit den dampfenden Klößen auf dem Tisch erinnert mich fatal an meine frühe Kindheit – nur die Windeln über dem Küchenherd fehlen.

Angeregt durch die Klöße streben wir gerne und schon wieder ein wenig hungrig dem Mittagessen und zugleich unserem Abschluss entgegen. Norbert und ich weigern uns hartnäckig bei dem schönen Wetter im Innenraum des Gasthauses zur Mühle (die Mühle ist tatsächlich noch erhalten) Platz zu nehmen. Wir bleiben lieber draußen – wie die Esel und die Ponys, die unweit von den Esstischen grasen – und lassen uns von der Spätsommersonne bescheinen. Etwas später gesellt sich Hildegard zu uns, und wir genießen wieder Klöße in verschiedenen Zubereitungsarten.

Zum Schluss gibt es draußen, aber im Schatten, noch eine kurze Besprechung über die nächsten Tage und Wochen. Dann ist das schöne Wochenende schon wieder vorbei ...

**1000 Dank an Marlis**, die in einer unbeschreiblichen Fleißarbeit alles erdenklich Wissenswerte über Weimar früher, in der Nazizeit und heute für uns zusammengestellt hat. Dabei hat sie alles erklärt und ausgeschmückt, mit lustigen, perfiden und traurigen Anekdoten und Bemerkungen angereichert, so dass es für uns gut verständlich war und auch nicht langweilig wurde. Besonders die vielen Fotokopien, die die unterschiedlichen Zeiten in der wechselvollen Geschichte bildhaft unterstrichen haben, haben ihre Worte aufgelockert und unterstrichen, und wir konnten uns im wahrsten Sinne des Wortes ein Bild von den Geschehnissen machen. Marlis, es ist zu 90% dein Verdienst, dass das so ein schönes Wochenende war. 5% gehen auf das Wetter und 5% auf die Thüringer Klöße ...

Eure Anna





---

## Paddelwochenende an und auf der Saale

### Gemeinsam mit Langenselbolder und Marburger Naturfreunden

Durch die schöne Rhön starten wir ins WE zur Paddeltour an der Saale mit der Langenselbolder Naturfreunde Gruppe. Buddy gibt gut speed mit dem Bootsanhänger, doch als wir ankommen, hat die Langenselbolder Gruppe bereits Pavillons aufgebaut, so dass wir gemütlich beisammen sitzen und einen späten Kaffee genießen können. Noch einkaufen ist allerdings Fehlanzeige. Der Campingplatz Rossmühle in der Nähe von Gräfenhof liegt sehr idyllisch in der Pampa und in Bayern ist Feiertag ....! Was soll's, in der Not können wir den Klumpen Gouda, den wir als eiserne Ration dabei haben, auch ohne Brot essen. Herzliche Begrüßung, ein warmes oder kaltes Getränk, dann wird das Zelt aufgebaut. Wir stellen fest, dass wir es wohl nach dem letzten Abbau nicht haben richtig trocknen lassen, es riecht etwas gammelig. Wenn man nicht alles gleich erledigt ...

Wir peilen die Lage. Ein schöner, großer Campingplatz, gut ausgestattet, und ziemlich voll. Es ist nicht nur ein langes WE in Bayern, sondern es sind auch Sommerferien. Die Saale liegt direkt vor der Nase, sieht eigentlich ganz friedlich aus. Für die Anfänger beruhigend, für die Geübten bedeutet es viel Paddeln anstatt sich von der Strömung voran bringen zu lassen. Das Wetter ist leider trüb, aber weitgehend trocken. Es kann ja noch besser werden.

Am Abend finden sich alle im gemütlichen Restaurant ein. Das Essen ist gut, das Bier auch, und wir lernen uns ein bisschen näher kennen. Dank der Überdachung und gemütlicher Beleuchtung können wir draußen noch weiter trinken und plaudern.

Samstag, herrliches Wetter, super. Aufladen, los fahren Richtung Hammelburg. Es beschleicht mich wie immer das untrügliche Gefühl, dass ich nach wie vor Paddelanfängerin bin und mich auch so fühle. Ich übe, ich weiß nicht zum wievielten Mal, den Einstieg. Ich werde immer besser, aber ganz ohne Hilfe bin ich wie üblich aufgeschmissen. Ich riskiere wohl

zu wenig. Ich erfahre von einem langjährigen leidenschaftlichen Paddler mit dunklem Vollbart, dass er am Anfang viel öfter ins Wasser gefallen sei als ich. Apropos ins Wasser fallen. Beinahe zeitgleich begeben sich 2 sehr leicht bekleidete und reichlich angetrunkene Herren in einem Kanadier ins Wasser. Ich habe noch nie ein Boot so oft auf einer Strecke von unter 20 km kentern sehen wie dieses. Sie machen auch immer Pause, wenn sie das Boot nach ca. 10 Minuten wieder mit Kiel unten gedreht haben, sie stehen im Wasser, als hätte es Badewannentemperatur, ruhen sich aus und sind guter Laune. Was

Alkohol so alles bewirken kann. Ich sehe der Gefahr lieber nüchtern ins

Auge. Beim ersten kleinen Wehr kneife ich schon, Fina fährt das Boot runter. Ich muss das Boot wenigstens nicht tragen, das kommt mir doch schon sehr entgegen.

Norbert ist wie immer mutiger. Ist er im Einer eigentlich schon mal gekentert? Ich glaube nicht. Das müsste sich doch mal ändern

lassen.... Zum Glück gibt es in der Gruppe auch ein paar Paddler meinesgleichen, so dass ich nicht uneingeschränkt das Schlusslicht bin. Das 2. Wehr ist schon ein bisschen anspruchsvoller. Wieder fährt Fina das Boot runter, leider kommt sie diesmal dem Baumbestand am Rand etwas zu nahe und tut sich ein bisschen weh, gekentert ist sie aber selbstverständlich nicht. Ich habe zweifellos den besseren Part. Eine Zwischenrast darf nicht fehlen, und ich spüre, dass die träge dahin fließende Saale (mit Ausnahme der Wehre natürlich) mir doch langsam in die Muskeln fährt. Die Weiterfahrt ähnelt schon wieder ein bisschen einer Kreuzfahrt, und ich muss ganz schön kämpfen, um mitzuhalten. Zum Glück gibt es immer nette Menschen, die nach mir schauen, dass ich nicht ganz abgehängt werde oder verloren gehe. Noch ein Wehr ..., wenig Wasser. Diesmal lässt sich das Umtragen wohl nicht vermeiden. Irgend jemand kommt auf die Idee die Boote über die Brücke zu tragen und am anderen, fast trockenen Ufersaum, wieder ins Wasser zu lassen. Wir folgen diesem Rat, aber das war keine so gute Idee. Ich sitze fest,



und Norbert muss mein Boot mitsamt gewichtigem Inhalt flott schieben. Als er sein Boot alleine flott macht, haut er sich eine Zehe an einem Stein an, aua, der ist Morgen blau, der Zeh, nicht der Norbert.

Am Campingplatz angekommen, erwartet uns zünftige bayerische Musik. Irgendein Sommerfest mit Grillen ist angesagt, und das muss wohl bayerisch-volkstümlich sein. Unser Geschmack ist das weniger. Einige verzichten auf Grillsteaks und Würstchen, und wir lassen es uns noch einmal im Restaurant schmecken, unterhalten uns gut – ohne Musik. Als wir wieder nach draußen gehen, spielt eine Band, die Musik ist weitaus besser geworden, und wir genießen es doch noch draußen ein Bier oder so zu trinken.

Der nächste Tag ist wieder strahlend schön. Es gibt wie am Vortag 40 frische Brötchen und wirklich nette Menschen, die unermüdlich Kaffee kochen. Keine Frage, fast alle wollen paddeln. Norbert eher nicht, denn die Zehe ist blitzblau. Wir fahren gemeinsam nach

Hammelburg. Die Gruppe zum Paddeln, und wir schauen uns Hammelburg an. Idyllisches Städtchen, aber außer auf dem Marktplatz haben alle Restaurants mittags geschlossen. Wieder am Marktplatz angekommen, lassen wir uns dort ein kleines Mittagessen schmecken. Wir erfahren später, dass die Paddler nach ihrer Rückkehr auch dort „gestrandet“ sind. Auf dem Heimweg liegt noch Bad Brückenau. Das kennen wir auch noch nicht, obwohl es ja fast noch Heimat ist. Ein Stadtrundgang, ein leckerer Kaffee mit Marzipantorte, dann fahren wir endgültig nach Hause. Ein bisschen traurig bin ich schon, dass ich die Herausforderung ein zweites Mal hintereinander zu paddeln nicht wahrgenommen habe. Doch der Mann mit der blauen Zehe tat mir leid und außerdem hatte ich auch ein bisschen Muskelkater vom Vortag und wollte nicht das Schlusslicht sein. Ich glaube an meinem Ehrgeiz beim Paddeln muss ich noch ein bisschen arbeiten.

Eure Anna

---

## Filmabend „Wasser unterm Hammer“

Unser diesjähriger Beitrag zum Antikriegstag am 1. September beschäftigte sich mit dem Thema Wasser. Im Schützenhaus wurde der Film „Wasser unterm Hammer“ gezeigt. Es fanden sich 16 Leute ein, darunter ein Ehepaar aus Lautertal, das in der anschließenden Diskussion die Problematik der Wasserversorgung in den kleinen, weit gestreuten Gemeinden, veranschaulichte.

Es ging um die Wasserprivatisierung am Beispiel der Privatisierung der Wasserwerke in London unter dem Namen „Thames Water“. Besonders erschreckend war die Tatsache, wie viele Hektoliter Wasser einerseits durch marode Leitungen täglich versickern und wie viel Wasser verwendet wird, das lediglich aufbereitet ist. In London sind das 80%! Um die Gefahr der Rohrbrüche, die sich täglich an vielen Orten Londons gleichzeitig ereignen, in „Grenzen zu halten“, wird der Wasserdruck so sehr abgeschwächt, dass viele Bewohner bereits im 3. Stock am Morgen keinen Tropfen Wasser mehr aus der Leitung bekommen. Doch London ist kein Einzelfall und auch am Beispiel der Wasserversorgung in Berlin wurde deutlich,

dass es wie bei allen Privatisierungen nur um kurzfristige Gewinnmaximierung und keineswegs um Nachhaltigkeit geht. Hamburg ist noch ein Positivbeispiel, aber auch hier wurde der bisher zuständige Privatisierungsgegner durch einen „privatisierungsfreundlicheren Herrn“ ersetzt.

Was hat das mit dem Antikriegstag zu tun?? Künftige Kriege werden sich am Wasser und sonstigen Ressourcen entfachen, wenn die Entwicklung so weiterläuft wie sie sich jetzt abzeichnet. Der Bezug zum Antikriegstag bzw. zum Beginn des 2. Weltkrieges wurde anhand des geschichtlichen Hintergrundes von Karlheinz Gorsler vorgetragen. Insgesamt eine wichtige Veranstaltung, die mit dem Film „Blaues Gold im Garten Eden“ fortgesetzt werden soll, wo es um die Privatisierung der Wasserwirtschaft in der Türkei gehen wird.

Eure Anna

# Stolpersteine – Erinnerung an eine jüdische Familie in Herbstein

**„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“ – Gunter Demnig**

Im September 1983 bezogen wir, Tilo, Hanne und Barbara Pfeifer, ein Haus in Herbstein, Postberg 2, von dem uns im Laufe der Jahre berichtet wurde, dass dort bis 1942 die Familie Reiß, Adolf, Mathilde und die beiden Töchter Antonie und Else, lebte. Sie arbeiteten hier als Gemischtwarenhändler und waren bei den Herbsteiner Bürgern hoch geachtet und sehr beliebt.

Da sie den jüdischen Glauben hatten, besuchten sie zum Gottesdienst die Synagoge in Lauterbach, so, wie katholische und evangelische Bürger ihre Kirche.

Durch die antisemitische Politik der



Nationalsozialisten in den 30er Jahren veränderte sich das friedliche Miteinander der Familie Reiß mit den Herbsteiner Bürgern völlig. Man durfte nicht mehr bei „den Juden“ einkaufen. Die Familie Reiß durfte die „Hitlerstraße“ – sie heißt jetzt Hessenstraße – nicht mehr betreten. Es gab noch viele, für uns völlig sinnlose Einschränkungen. Tochter Else Wallenstein geb. Reiß, wanderte 1936 nach Palästina aus. Leider war es der Familie Reiß nicht mehr möglich, auch auszuwandern. Sie wurden aus fadenscheinigen Gründen 1942 verhaftet, verbrachten eine Nacht im Herbsteiner Gefängnis, um dann von der Gestapo nach Gießen und anschließend in die Vernichtungslager Oranienburg und Auschwitz gebracht zu werden. In den Sterbedokumenten stand später der Vermerk „Todesursache unbekannt“.

In einem Zeitungsbericht fanden wir, Tilo und ich, einen ersten Artikel über die Stolpersteine,

die der Künstler Gunter Demnig vor Häusern deportierter und ermordeter Juden verlegt. Es handelt sich um 10 x 10 cm große Betonquader, auf deren Oberseite eine Messingplatte verankert ist. Auf dieser Platte werden die Namen und Daten von Menschen eingeschlagen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden.

Uns war es sofort klar, dass wir solche Steine vor unserem Haus verlegen lassen. Da Tilo zusammen mit dem Kulturverein in Lauterbach 1994 das Buch „Fragmente jüdischen Lebens im Vogelsberg“ herausgegeben hatte, fand er es wichtig, auch der Stadt Lauterbach die Idee der „Stolpersteine“ für Lauterbach vorzuschlagen. Sein Vorschlag fand aber damals keine Resonanz.

Am Freitag, den 05. September, wurden vor unserem Haus drei „Stolpersteine“ für Adolf,



Mathilde und Antonie Reiß verlegt; ihre Namen verlas unsere Tochter Sylvia während der Verlegung vor interessierten Mitbürgern, den Pfarrern beider Konfessionen und vielen mir wichtigen Freundinnen und Freunde. Anschließend fuhr Herr Demnig nach Lauterbach, um dort weitere 15 Stolpersteine zu verlegen.

Hanne Pfeifer

## Stolpersteine in Lauterbach

Am 5.9.2008 war Stolpersteinverlegung in Lauterbach. An verschiedenen Orten wurden zum Gedenken an die Juden, die dort einmal gelebt hatten, Täfelchen mit ihrem Namen und ihren Geburtsdaten sowie den Daten ihrer Deportation und dem Deportationsort, verlegt. Verschiedene Aufführungen von



Schulklassen, ein Film und diverse Lesungen umrahmten diese Gedenkaktion.

Mein Tag war anderweitig mit Terminen ausgefüllt, aber eine Veranstaltung habe ich hautnah und mit Gänsehautgefühl verfolgt.

Es war die Verlegung am Alten Steinweg. Eine Schulklasse des AvH führte ein Theaterstück auf, das die Ausgrenzung der Juden und Ausgrenzung allgemein zum Thema hatte. Es war erschreckend gut dargestellt, wie schnell und auch einfach so eine Ausgrenzung vonstatten geht. Hat man einem Menschen erst einmal einen Stempel aufgedrückt, so bekommt er diesen nicht mehr los. Als wäre das nicht schon genug, spricht man ihm auch ganz selbstverständlich menschliche Gefühle wie Trauer und

Schmerzen ab, so dass es ein Leichtes ist ihn zu demütigen und weiter zu treten, auch wenn er schon am Boden liegt. Wenn dieser Mensch dann wirklich stirbt, will ihn keiner getreten haben und jeder schiebt den Beginn seiner körperlichen Misshandlung jeweils auf den anderen. So nach dem Motto: „es haben doch alle mitgemacht, warum soll **ich** schuldig sein???“ Ein Thema, das so erschreckend aktuell ist wie eh und je. Besonders auch die sog. „Reise nach Jerusalem“, ein altes „Kinderspiel“ ließ mich frösteln. Ich mochte dieses Spiel als Kind schon nicht. Jeder muss um seinen Platz kämpfen, als hätte er nicht einfach schon einen Platz, weil er ein Mensch ist. Und was ist mit dem, der dann als einziger



den letzten Platz ergattert?

Die Naturfreunde waren mit einem Stand auf dem Marktplatz vertreten. Sie fanden die Veranstaltung insgesamt gelungen und hatten auch einige Interessenten, die sich erkundigten, wer die Naturfreunde sind und was sie so tun.

Eure Anna

---

## Frauenurlaub in Thüringen

Wenn Lauterbacher Engel reisen, dann muss ganz einfach die Sonne scheinen! Und zuverlässig – wie bestellt – erlebten wir, genau: Sabine, Mareen, Susanne, Natalie und Gisela, ein sonniges Herbstwochenende wie aus dem Bilderbuch.

Unser Ziel war der Wartburgkreis, es gab viele gute Programmvorschläge von Sabine, so dass wir einige erlebnisreiche Tage in Thüringen vor uns hatten. Nachdem wir unser Quartier in Eisenach bezogen hatten, machten wir einen ersten Bummel durch die Stadt und waren sehr überrascht. Eisenach hat neben den bekannten Sehenswürdigkeiten (Wartburg, Lutherhaus,

Bachhaus, etc.) noch viel mehr zu bieten. Nicht satt sehen konnten wir uns an den wunderschön restaurierten Häusern, jedes Haus in seiner Art einmalig. Auch die Gastronomie hat uns sehr zufrieden gestellt.

Am Freitag blieben die Autos stehen und wir wanderten bei bestem Wetter bis zur

Drachenschlucht. Doch siehe da: der Drache war unpässlich und hatte beschlossen, keine Besucher zu empfangen: Wegen Renovierung geschlossen. So zeigten wir dem Drachen die kalte Schulter und wanderten geradewegs durch den sonnigen Herbstwald zur Wartburg hoch. Auch wenn die, die bereits in der Wartburg waren, nicht an einer Führung teilnahmen, war es doch für uns alle ein Genuss. Übrigens trafen wir an diesem Tag auch Ulla, eine Naturfreundin aus Offenbach, die ebenfalls ein Eisenach-Wochenende verbrachte. Die Offenbacher sind halt wirklich überall.....



Den späten Nachmittag verbrachten wir wieder in Eisenach, bei „Zucker und Zimt“, beim shoppen, oder was uns sonst noch so einfiel. Nach einem sehr leckeren italienischen Abendessen weihte uns Mareen dann in die Geheimnisse von „Bohnanza“ ein: Ein Kartenspiel, in dem es um gewinnbringenden Bohnenanbau geht. Da kam die wahre Natur der Naturfreundinnen zum Vorschein. Mit echt unseriösen Argumenten wurde man quasi dazu gezwungen, anderen zum Profit zu verhelfen. Das war so aufregend, dass wir am nächsten Abend gleich weitergespielt haben!

Der Nationalpark Hainich war am Samstag unser Ziel. Im jüngsten und kleinsten Nationalpark Deutschlands wurde bei Weberstedt ein Baumkronenpfad errichtet. In 24 m Höhe schlängelt sich der Pfad einige 100 m lang durch das Blätterdach der Buchen. Auf einem 44 m hohen Rundturm konnten wir am Schluss noch einen sehr beeindruckenden Rundblick in die Weite des Thüringer Beckens

genießen. Die hier heimischen Wildkatzen und Schwarzstörche konnten wir leider nur in Holzform bewundern.

Wieder auf festem Boden angekommen, fuhren wir zu den Gärten von Bad Langensalza.

Der japanische Garten hat uns sehr beeindruckt, ebenso der Rosengarten. Für den Magnoliengarten waren wir natürlich etwas zu spät. Bad Langensalza ist eine Stadt der Türme: es gibt rund um die Stadt noch eine sehr gut erhaltene Stadtmauer mit über 15 Türmen, jeder in einer anderen Bauweise. Dieser Rundgang entschädigte uns sehr für die fehlenden Magnolienblüten und das anschließende Essen in der „Tollen Knolle“ trug auch wieder sehr zu unserer Zufriedenheit bei. Es hinderte uns auch nicht daran, abends noch einen „kleinen“ vietnamesischen Imbiss in Eisenach

einzunehmen – so ein multikulturelles Angebot muss man einfach annehmen! Der Abend endete wieder sehr routiniert bei „Bohnanza“, siehe oben.

Den Sonntag verbrachten wir sehr individuell: Nachdem sich Mareen Richtung Erfurt verabschiedet hatte, wanderten Susanne, Sabine, Natalie und ich durch die Landgrafenschlucht. Die ist genau gegenüber der Drachenschlucht, aber wesentlich länger und ganz bestimmt auch wesentlich schöner. Wenn die Sonnenstrahlen so durch die herbstlich gefärbten Blätter einfielen und das Moos auf den riesigen Felsen anfang zu glitzern, dann wurden alle Foto-Handys gezückt und wir kamen nur noch langsam vorwärts. Nach dieser tollen Wanderung trennten sich unsere Wege: Susanne und Sabine nahmen noch an einer Stadtführung in Eisenach teil und Natalie und ich sind schön langsam durch die Hochrhön zurückfahren.

In Tann in der Rhön haben wir uns das Museumsdorf angeschaut und die vielen

historischen Traktoren bewundert. Ein Essen draußen in der Sonne und anschließend noch ein Einkauf von Rhön-Produkten im „Rhön-Dorf-Laden“ machten den Tag perfekt.

Und wie war denn so die Stadtführung, Susanne?

Fazit: Ein rundum gelungener, erlebnisreicher und harmonischer Kurzurlaub. Danke, Sabine, für die Organisation. Nächstes Jahr sind wir wieder dabei, das steht fest!

Gisela



---

## **Veranstaltungshinweis**

### **Wasserkraftexkursion an die Fränkische Saale**

Am Sonntag, den 12.10.2008 findet eine ganztägige Mühlen- und Wasserkraft-Exkursion an die Fränkische Saale statt. Gestartet wird um 9.00 Uhr am Parkplatz des Umweltzentrums in Fulda. Auf dem Programm stehen Wasserkraftanlagen, zwei Getreidemühlen sowie ein Wasserkraft getriebenes Sägewerk. Insgesamt werden im Rahmen der ganztägigen Busexkursion fünf Wasserkraftanlagen besichtigt. Eine vorherige Anmeldung ist bis zum

08.10.2008 unter Telefon 06654 – 96 12 -0 oder per eMail: [vwst@brrhoen.de](mailto:vwst@brrhoen.de) erforderlich. Die Kosten für die Busexkursion betragen 14,- € pro Person. Kinder und Jugendliche sind kostenfrei. Es handelt sich um eine Veranstaltung des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön e.V. in Kooperation mit der Biosphärenreservatsverwaltung und der Arbeitsgemeinschaft Hessischer Wasserkraftwerke.  
Die Exkursionsleitung obliegt Martin Kremer.

***Allen Genossinnen und Genossen,***



***ob jung oder alt, die im IV. Quartal Geburtstag haben, gratulieren wir ganz herzlich!***  
***Für ´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit, Erfolg und wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag!***  
***Und unserem Dieter z.Zt in Rotenburg wünschen wir GUTE BESSERUNG !!!!!***



Veranstaltungshinweis:

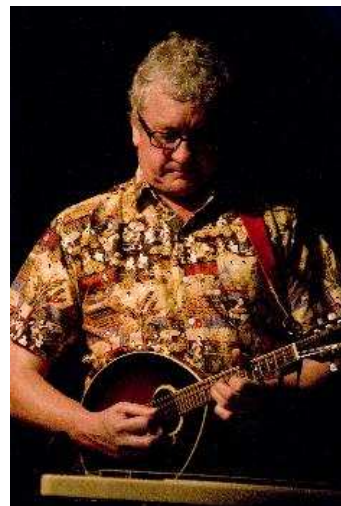


**Alistair Hulett**

**Phil Snell**

**"The Wee  
Malkie-Tour"**

**'An all-acoustic, duo performance of  
material from The Malkies debut  
album 'Suited And Booted'**



**Donnerstag, 16.10.2008**

**Café "Alte Molkerei"**

**Altenburger Str. 40, 36304 Alsfeld**

**Beginn: 20:00 Uhr**

**Eintritt: 8,- €, ermässigt: 5,-€**



**AKK – Arbeiterkulturkartell Vogelsberg**

Verantw.: H Barteska, 36367 Wartenberg

## Zum Saisonabschluss noch eine Abschlusstour der anspruchsvolleren Art.

Hallo Radfans!!

Treffpunkt am 25. Oktober, pünktlich 8 Uhr ab Schützenhaus Lauterbach, Busbahnhof. Geplant ist die Strecke von Hünfeld durch das Haunetal auf den Milseburg - Radweg, diesen bis Eckweisbach, dann auf Ulsterradweg bis Wenigentaft, dort auf den Kegelspielradweg zurück nach Hünfeld. Danach zurück nach Lauterbach.

Mit Franks Auto und den Rädern fahren wir von LAT nach Hünfeld. Stattfinden wird die Tour nur bei trockenem Wetter und geringer Windstärke. Sonst werden die **92 km** zu schwierig. Genügend Pausen werden eingelegt.

Anmeldung bei Frank.

Am 4.09 fuhr ich die Strecke in umgekehrter Richtung. Alle 10 km legte ich eine kleine Pause ein. Zum Mittag eine größere.

Von Wenigentaft bis auf die Milseburg hatte ich starken Gegenwind, danach gesellten sich noch Schauer dazu.

Trotzdem war die Strecke zu fahren.

Gute Kondition ist natürlich Voraussetzung.

Ich freue mich auf eine Wiederholung der Tour und zahlreiche Teilnehmer.

Rudi

---

## Jahresklausur der Ortsgruppe

Wie in den vergangenen Jahren wollen wir auch in diesem Jahr eine Klausur mit Rückblick auf Vergangenes und gleichzeitig erster Programmplanung für 2009 durchführen.

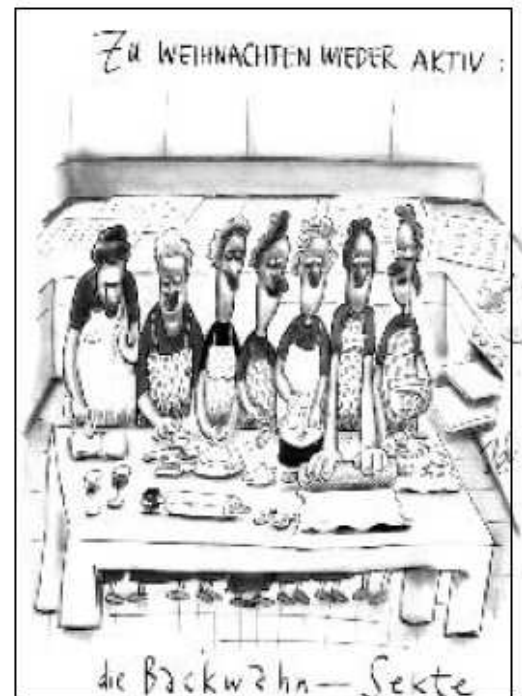
**Termin ist der 21./22. November 2008.** Zu Redaktionsschluss stand der Ort leider noch nicht fest. Eine Möglichkeit bestände das Treffen auf dem hohen Meissner durchzuführen, eine Teil des OG -Vorstandes plädierte eher aus Kostengründen dafür es dieses Mal in unserem Häuschen durchzuführen.

---

## Alle Jahre Wieder - Weihnachtsbäckerei

Vom Butterkeks über Vanillekipferl bis hin zum Pfefferkuchenhäuschen, alles ist möglich, denn auf Grund der großen Nachfrage starten wir auch dieses Jahr wieder einen Ausflug zur Erlebnisbäckerei Gensler nach Poppenhausen in der Rhön. Backgesellen, kleine Lehrlinge aber auch schon große Meister, interessierte Leute aller Altersklassen sind dazu herzlich eingeladen.

Treffpunkt ist pünktlich am 29.11.08 um 13.00



Uhr der kleine

Parkplatz am Busbahnhof in Lauterbach, dort werden Fahrgemeinschaften gebildet. Das Backen beginnt um 14.00 Uhr.

**Verbindliche Anmeldungen bitte bis 20.11.08 bei Sabine (06641/ 62194)**





Eine gute Möglichkeit sich einzubringen, besteht im Rahmen unseres jeden Montag im Lauterbacher Restaurant „Agbaba“ immer ab 20:00 Uhr stattfindenden Stammtisches. Nicht nur für Mitglieder.



Veranstaltungshinweis:

**Region Mittelhessen  
Kreisverband Vogelsberg**



Herzliche Einladung

**Auf geht's  
zum**



# OKTOBERFEST 2008

*des DGB - Kreisverbandes*

**Am Samstag, den 25.10.2008**

**Ins Cafe der „Alten Molkerei“**

**Altenburger Str.**

**Ab 17:00 Uhr**

**Teilnahmebestätigung erbeten, damit wir essensmäßig planen können !!**  
per Mail bitte an: [hbarteska@aol.com](mailto:hbarteska@aol.com) od. tel.: 0 66 41 62 19 4 (mobil. 0170 80 32 046)  
od. beim DGB Mittelhessen (Gerda 0641-9 32 78 60)

Bilder / Eindrücke – Veranstaltungen im III.Quartal:



Stolpersteinverlegung in Herbstein



NaturFreunde -Tag in Eschwege



Buchenwald



Und zum Schluss noch eine Einladung: Unsere **Jahresabschlussfeier** findet am Samstag, **13.12.2008 ab 15:00 Uhr** im NaturFreundehaus am Busbahnhof statt. Außer Kaffee/Tee und Gebäck/Kuchen gibt's einen Rückblick aufs vergangene Jahr und natürlich wie immer jede Menge „Small Talk“